

Sächsische
Waterlands - Blätter.

Herausgegeben

VON

Adolph Schäfer

in

Dresden.

Erster Jahrgang.

Vom 1. November 1840 bis Ende December 1841.

No. 1 bis 181.

Dresden,
in der Verlagsexpedition.

Leipzig,
in Commission bei Robert Griefe.

Dienstag.

N^o 28.

5. Januar 1841.

Erscheinen wöchentlich
dreimal: — Dienstag,
Donnerstag u. Sonn-
abends. — Bestellungen
werden angenommen

Sächsische
Vaterlands-Blätter.

von allen Postämtern
des In- und Auslandes
bes. — Preis für das
Vierteljahr 22½ Neugroschen.

Redigirt von Adolph Schäfer.

Ein Wort über Handelsschulen überhaupt und über die Leipziger Handels-Lehranstalt insbesondere.

Je mehr man das Wesen und die Natur des Handels und seinen Einfluß auf das Staatswohl zu würdigen versteht, je weniger darf man sich wundern, daß sich dem Studium und der Ueberwachung aller auf dem Gebiete des Welthandels vorkommenden Erscheinungen von jeher so viele große Denker zugewendet haben. Mit Recht bildet der Handel einen wichtigen Theil der Staatswirthschaftslehre; mit Recht ist die Handelspolitik ein Gegenstand erster Aufmerksamkeit der Staatslenker, denn, wie tief eingreifend der Zustand des Handels auf das Gesamtgetriebe der Staatsmaschine ist, darüber ist man schon längst vollkommen einverstanden gewesen. Darum hat auch immer der Handelsstand die erste Stelle unter den gewerbtreibenden Klassen in Anspruch genommen, zu welcher ihn überdies auch seine höhere gesellschaft-

liche Bildung in einer Zeit berechtigen mochte, wo das producirende Gewerbeswesen seinen jetzigen wissenschaftlichen Höhepunkt und die davon ausgegangene Wichtigkeit desselben noch nicht ahnen ließ. Je mehr sich aber ein Geschäftszweig nach dem andern der Finsterniß bloßer Geschäftsfertigkeit entzunden, je mehr sich überhaupt unsere Zeit vor den Richterstuhl der Theorie und des Selbstbewußtseins zu drängen scheint, — desto näher muß sich uns die Frage legen, ob der Handelsstand mit dem Ströme dieser Zeitrichtung fortgegangen, oder ob er in dem Wahne, als sei der Handel nichts weiter, als ein Spielball des Ungefährs, hinter den Anforderungen der gesteigerten Kultur zurückgeblieben sei. Gern treten wir aber bescheiden vor der Beantwortung dieser Frage zurück; ja wir räumen sogar ein, daß mehr vielleicht, als jeder andere Gewerbezweig, ein freies, unbefangenes Würdigen und Benutzen der sich täglich immer neu und anders gestaltenden Verhältnisse, ein durch Erfahrung oder Naturgabe bedingtes Herausfühlen einer guten Wahl in Bezug auf Sachen und auf den rechten Augenblick, endlich auch eine nur durch längere Uebung zu erlangende Menschen- und Weltkenntniß, sehr wichtige, ja unerläßliche Erfordernisse eines gewandten Kaufmanns sind, die sich wohl schwerlich zur Wissenschaft erheben lassen dürften. Aber einmal sollten alle diese, wie gesagt, unerläßlichen Eigenschaften mehr oder minder auch andern, ja am Ende allen Geschäftszweigen eigen sein; andererseits reichen sie bei Weitem zur gehörigen Ausstattung eines Kaufmanns im höhern Sinne des Wortes nicht zu. Ein solcher braucht zur Anschaffung und Vertheilung der Waaren im Großen, wenn er nicht im alten Schlendrian Alles auf Zufall oder sogenanntes Glück will ankommen lassen, naturwissenschaftliche, technologische, geographische und statistische Kenntnisse. Die Betreibung seines Geschäfts erheischt, wenn auch nicht gründliche, aber doch eine allgemeine Kenntniß des Handelsrechts, Kenntniß fremder Sprachen und einen wissenschaftlich geschärften Blick in das Rechnungswesen. Ja denken wir uns den Kaufmann als Rathgeber der Regierung, als Mitglied von Landes- und Handelskammern, als Director großartiger Unternehmungen und Anstalten, so müssen wir bei ihm auch Bekanntschaft mit mehreren wichtigen Zweigen der Staatswirthschaftslehre, namentlich mit der Lehre von Geld und Credit voraussetzen. Oder verbanke etwa England seine industrielle und kommerzielle Größe nur dem Zufall? Wo wird das Interesse des Handels, wegen seiner Wichtigkeit, reiflicher erwogen, gründlicher geprüft, scharfsinniger erörtert und endlich richtiger verstanden, als von dem vielseitig gebildeten englischen und holländischen Kaufmann? Ueberall, wo wir den Kaufmann nur als durch Geschäftsübung herangebildet, als Routinier, finden; sehen wir die höchsten Interessen der Allgemeinheit durch die Ungründlichkeit und Einseitigkeit der Urtheile, die Selbtsichtigkeit der Kenntnisse, die Engherzigkeit und den Egoismus der Kurzsichtigen vernachlässigt, glückliche Zeitumstände (Conjuncturen), die vielleicht nie wiederkehren, verabsäumt, Handelskrisen in ihren Ursachen und Folgen verkannt, ja oft ganze Industrien und Handelsgrößen aus Mangel an Rath und That, an Ueberblick und Umsicht, an Gemüthlichkeit dahinschwinden. So wie die Wissenschaft überhaupt den Menschen abelt, so erhebt sie auch den Kaufmann auf denjenigen Standpunkt, von dem aus er sein eigenes Interesse nur als einen zum Ganzen gehörenden Theil des Gesamtinteresses anzusehen im Stande ist; er findet aber auch in dem Ernste und der Beruhigung, welche die Wissenschaft gewährt, die sicherste Bürgschaft seiner Menschenwürde inmitten der materiellsten Speculationen.

Richten wir nun, von diesen Ansichten geleitet, unsern Blick

auf unser Sachsenland, so freuen wir uns, daß es ihm nie an Männern gefehlt hat, die nicht nur unserer, das Wohl des Landes so eifrig wollenden Staatsregierung vorschlagend und rathend zur Seite stehen, sondern auch durch eigene großartige Unternehmungen auf die Ausdehnung und Wichtigkeit unsers innern und äußern Verkehrs, merkbar'n Einfluß auszuüben vermochten. Es steht uns nicht zu, über die wissenschaftliche Stellung der Masse des sächsischen Handelsstandes ein Urtheil zu fällen, glauben aber, daß es in Sachsen, wie überall in Mitten vieles Guten und Vortrefflichen, noch vieles Gute und Vortreffliche zu erzielen giebt, und daß sich ebensowohl für die wissenschaftliche Vorbildung besser, die sich dem Handelsstande widmen wollen, als für eine vollständigere Ausbildung solcher, die bereits in das praktische Leben eingetreten sind, noch Manches fördern und schaffen ließe. Werfen wir einen Blick auf Sachsens landwirthschaftliche, berg- und forstwissenschaftliche, militärische Anstalten, auf die polytechnischen und Bauerschulen u. s. w., so müssen wir zugestehen, daß es wenige Zweige des gewerblichen Verkehrs geben wird, in denen nicht das regste wissenschaftliche Streben, theils um der Wissenschaft selbst willen, theils um der wachsenden Concurrenz anderer Länder die Spitze bieten zu können, unverkennbar wäre. Immer mehr lernt man erkennen, daß Praxis und Routine allein nicht mehr ausreichen.

Von der Ueberzeugung geleitet, daß diese Ungulänglichkeit der Praxis sich auch dem Kaufmanne immer fühlbarer macht, sah sich die Kramerrinnung zu Leipzig im Jahre 1830 veranlaßt, zur Gründung einer Handels-Lehranstalt zu schreiten. Die Art und Weise, wie dieses Unternehmen in's Leben gerufen und von der Staatsregierung unterstützt worden ist, gereicht unserm Sachsenlande zur hohen Ehre. Es hat sich die Handelsschule in die Reihe der sächsischen Fachschulen würdig angeschlossen; sie hat sich seit zehn Jahren immer fester begründet und erweitert, und genießt die Achtung Aller, die sie kennen.

Da diese Blätter bestimmt sind, die Interessen Sachsens in allen ihren Richtungen zu besprechen, zu beleuchten und dadurch zu befördern, die Handels-Lehranstalt zu Leipzig aber, als die erste ähnliche Anstalt im Vaterlande, in Bezug auf ihre Tendenz und Einrichtung nicht genau bekannt zu sein und daher oft unrichtig beurtheilt zu werden scheint, so glauben wir durch eine kurze Charakteristik dieser Anstalt um so mehr der Deffentlichkeit einen Dienst zu leisten, als ihr aus den Landesfonds Zuschüsse gern bewilligt worden sind.

(Beschluß folgt.)

Die Stadt Leipzig

hat 50,261 Einwohner. Wir melden dies vorläufig als ein Ergebniß der, soviel wir wissen, noch nicht öffentlich bekannt gewordenen letzten Volkszählung.

Donnerstag.

№ 29.

7. Januar 1841.

Erscheinen wöchentlich
dreimal: — Dienstag,
Donnerstag u. Sonn-
abend. — Bestellungen
werden angenommen

Sächsische
Vaterlands - Blätter.

von allen Postämtern
des In- und Auslandes.
— Preis für das
Vierteljahr 22½ Kreuz-
grophen.

Redigirt von Adolph Schäfer.

**Ein Wort über Handelsschulen überhaupt
und über die Leipziger Handels-Lehranstalt
insbesondere.**

(Beschluß zu Nr. 28.)

Die Handelslehranstalt zu Leipzig theilt sich in zwei von einander ganz verschiedene Abtheilungen, die jedoch unter dem Directorio eines Mannes, des um die Anstalt hochverdienten August Schiebe stehen. Die eine dieser Hauptabtheilungen wird nur von jungen Leuten, die in einem Handelshause der Stadt in

der Lehre stehen, besucht. Die andere ist solchen Jünglingen geöffnet, die vor ihrem Eintritt in das praktische Leben einen Schatz von Kenntnissen und Fertigkeiten erwerben wollen, die ihnen das Leben gar nicht oder nur bruchstückweise bieten kann. Die erstere dieser Abtheilungen ist also eine Lokalanstalt für Leipzig, die letztere steht dem ganzen In- und Auslande offen. Bei Begründung der Abtheilung für die Handelslehrlinge hatte man die Erfahrung ins Auge gefaßt, daß die praktische Lehre ihren Zweck selten oder nie vollständig erreicht, noch erreichen kann. Der junge Mann tritt in eine Lehre, um Kaufmann zu werden; er wird aber selten mehr als ein wohlhabender Diener des Hauses, wo er lernt, und nur gar zu oft muß er beim Eintritt in ein andres Geschäft bemerken, daß er in den vier, fünf oder gar sechs Jahren seiner Lehrzeit etwas Zusammenhängendes, Allgemeines und Durchgreifendes zu lernen nicht Gelegenheit gehabt habe. Es liegt dies weniger im guten Willen der Lehrherrn, als in der unzureichenden, in vielen fremden Ländern ganz unbekanntem Einrichtung kaufmännischer Innungsverhältnisse. Daß eine Reform derselben nur langsam mit der Zeit reifen müsse, sah man wohl ein, und um doch den Uebelstand der ungenügenden Lehre *) möglichst zu beseitigen, entschloß sich die Kammerinnung gewissermaßen eine Nachhülfschule zu begründen, die den Lehrlingen theils das vor der Lehre nicht gründlich oder gar nicht gelernte Allgemeine, theils dasjenige kaufmännische gewähren sollte, welches die praktische Lehre ihnen gewöhnlich nicht bietet. Wir ersähen aus dem Stundenplane, daß den Lehrlingen wöchentlich 10 Stunden ertheilt werden, theils früh, theils Mittags, theils Abends. In einem dreijährigen Cursus genießen sie, außer geographischem, deutschem, französischem und Schreibeunterricht, Unterweisung im kaufmännischen Rechnen, in der Correspondenz, in der Wechsellehre, im Ausfertigen allerlei kaufmännischer Scripturen (Facturen, Conto-Correnten etc.) in der Buchhaltung. Sie werden während der drei Jahre dreimal öffentlich geprüft und beim Abgange erhalten sie ein Zeugniß über den erreichten Standpunkt ihrer Kenntnisse und über ihr Verhalten.

Was die zweite oder höhere Abtheilung der Handelslehranstalt betrifft, so hat sie, wie schon oben angedeutet, den Zweck der Vorbildung zum Kaufmann im höhern oder weitern Sinne des Wortes. Auch hier besteht ein Cursus von drei Jahren, während welcher wöchentlich 30—33 Lehrstunden ertheilt werden. Außer den allgemeinen Realien (Calligraphie, Mathematik, Physik, Chemie, deutsche, französische und englische Sprache) werden als eigentliche Handelswissenschaften gelehrt: Handelsgeschichte und Geographie, kaufmännische Arithmetik (nebst kaufmännischer Numismatik), Wechsellehre, Conto-Ausfertigungen, Correspondenz in drei Sprachen, Handelsrecht und Buchhaltung. Die Anstalt ist durch Modelle, eine Bibliothek und ein physikalisches Cabinet unterstützt und der Unterricht findet in schönen geräumigen Zimmern in einem eigens der Lehranstalt gehörigen Hause statt, woran sich auch ein Garten zur Erholung der Schüler befindet. Die Zöglinge wohnen in der Stadt zerstreut, theils bei Lehrern der Anstalt, theils in Familien. Ueber die Aufführung derselben außerhalb der Schule ist ein eigener Inspector eingesetzt, der sie

in den Wohnungen besucht, sich bei den Pfliegeltern über Fleiß und Betragen erkundigt, und darüber an den Director der Anstalt berichtet, welcher seinerseits mit den Eltern der Zöglinge direct correspondirt. Das Lehrer-Collegium besteht aus zwölf Individuen außer dem Director, der den Unterricht in den höhern Handelswissenschaften ertheilt. Auch die Zöglinge dieser Abtheilung werden dreimal öffentlich geprüft, sie erhalten jährlich eine allgemeine Censur, am Ende des dritten Jahres aber ein Abgangszeugniß, nebst Censur des ersten, zweiten oder dritten Grades, welcher letztere der niedrigste ist.

Ohne uns auf das Statistische der Anstalt einzulassen, worüber das letzte Schulprogramm (Oftern 1840) vollständige Auskunft giebt, bemerken wir jedoch mit wahrer Freude, daß die Anstalt durch die sichere und beharrliche Weise, in welcher sie ihre Zwecke verfolgt, durch die höchst günstigen Erfolge, die sie bei ihren Zöglingen herausgestellt hat, sich im Inlande und Auslande immer mehr Freunde erwirbt und daß die Idee der höheren vollständigeren und wissenschaftlicheren Vor- und Ausbildung des Kaufmanns bei dem Publikum immer mehr Eingang findet. Beweis dafür ist nicht nur der immer mehr zunehmende Besuch der Anstalt, sondern auch das Begehren großer Handelshäuser nach jungen Leuten, die in der Anstalt vorbereitet worden sind. Von der bedeutenden Anzahl von Zöglingen, die seit dem zehnjährigen Bestehen die Anstalt verlassen und in der Welt sich herum zerstreuet haben, hört man der Schule nur mit den dankbarsten Gefühlen gedenken und ihr Ruf ist bereits über die Grenzen Europas hinausgedrungen.

Das kleine Königreich Sachsen, das so Vieles in sich vereinigt, auf das es stolz zu sein ein Recht hat, hat auch das Recht, auf die Leipziger Handelslehranstalt mit inniger Freude zu schauen und die Verpflichtung, dem Gedeihen derselben allerwegen förderlich zu sein. Mit Dank blickt es auf die Staatsregierung, unter deren Schutz die Schule entstanden und gebiethen ist; mit Dank auf die Leipziger Handelschaft, die die Fonds ihrer Innung zu so würdigem Zwecke verwendete, mit Dank aber auch besonders noch auf den Director der Anstalt, der die schwierige Aufgabe so glücklich gelöst hat, ohne Vorbild eine in ihrer Art erste und einzige Anstalt zu gründen. Er hat sein Werk durch gewiß unzählige Schwierigkeiten hindurch, fest und sicher behauptet und so sich um den Handelsstand in Sachsen ein bleibendes Verdienst, in der Kulturgeschichte des sächsischen Vaterlandes aber eine ehrenvolle Stelle erworben.

*) Dieser Uebelstand wird, wie wir hören, neuerdings dadurch noch vergrößert, daß viele der Principale in Leipzig auf allgemeine Schulvorbildung bei Annahme von Lehrlingen wenig Werth zu legen scheinen, in dessen Folge es sich auch als unmöglich erwiesen haben mag, die wöchentliche Stundenzahl, durch Weglassung der nicht rein kaufmännischen Gegenstände, wie allerdings zu wünschen wäre, um etwas zu vermindern.

Sonnabend.

N^o 39.

30. Jan. 1841.

Erscheinen wöchentlich
dreimal: — Dienstags,
Donnerstags u. Sonn-
abends. — Bestellungen
werden angenommen

Sächsische
Vaterlands - Blätter.

von allen Postämtern
des In- und Auslan-
des. — Preis für das
Vierteljahr 22½ Neu-
großen.

Redigirt von Adolph Schäfer.

Das erste Decennium der Handelsschule zu Leipzig.

Der unlängst in Ihren Blättern zu lesende Bericht über die Leipziger Handelsschule hat mehrfache Aufmerksamkeit erregt. Derselbe hat die Hoffnung im Schreiber dieser Zeilen erweckt, daß Sie der künftigen Besprechung einer Feier die Aufnahme nicht versagen werden, die um so mehr der Öffentlichkeit übergeben zu werden verdient, als sie anspruchsvoll nur im Kreise der Lehrer und Schüler selbst vor sich ging.

Am 23. Januar waren es zehn Jahre, daß die erwähnte Anstalt eröffnet wurde. Wie so vieles Neue, das sich durch Vorurtheile und Engherzigkeiten erst die Bahn brechen muß, hat sie seitdem mit Schwierigkeiten mancherlei Art zu kämpfen gehabt — wie sie dieselben aber besiegt und zu welchem glanzvollen Standpunkte sie sich allmählig erhoben, ist in dem schon erwähnten, in Ihren Blättern von anderer Hand mitgetheilten, ausführlichen Berichte bereits zu lesen. Dem Director und den Lehrern, denen wohl die oft herkulischen Arbeiten, die mit solcher Stellung ungestrennt verbunden sind, am besten bekannt sein müssen, waren die verlebten zehn Jahre (obchon an und für sich eine Äpine Spanne Zeit) gewiß eine weite und reiche, den Erinnerungstag an die Eröffnung der Anstalt nicht kaltblütig vorübergehen zu lassen. Zu dem Ende vereinigten sich Lehrer und Schüler, dem verdienstvollen Director (Herrn August Schick) mit einer

Bekrönung des Innern des Gebäudes eine Ueberraschung zu bereiten. Am Morgen des feierlichen Tages versammelten sich das Lehrercollegium im Directorialzimmer, um ihrem Vorgesetzten einen Glückwunsch barzubringen, in welchem sie aussprachen, wie tief sie von Dankbarkeit gegen die Vorsehung und gegen ihren Director, und von Freude über das erlebte Fest durchdrungen waren. Darauf wurden die in ihren Klassen vereinigten Zöglinge beider Abtheilungen (zusammen sechs Klassen mit circa 140 Schülern) in den Prüfungsaal geführt, wo sich bereits eine Anzahl Freunde, auch ehemalige Zöglinge der Anstalt eingefunden hatten. Nach einem eigens dazu gedichteten Gesange sprach der Director die Worte der Weihe des Festes, und man sah es ihm wohl an, wie sein Innerstes Gemüth von der Wichtigkeit desselben durchdrungen war. Vieles und Gewichtiges hatte er geschickt zusammengefaßt in Dank für die Vergangenheit, Freude über die Gegenwart und Hoffnung auf die Zukunft. Behmüthig spielte er darauf an, wie Einige der Gründer, die ihm sonst mit ächter Begeisterung für die gute Sache zur Seite gestanden, seitdem die irbische Wirksamkeit verlassen hätten. — Von mehreren dem Director zugetommenen Glückwünschungsschreiben theilte derselbe inmitten seiner Rede einen Brief mit, der ihm in gleicher Absicht von einem ehemaligen, jetzt in einer großen Handelsstadt arbeitenden Zöglinge der Anstalt zugekommen war. Das dankbare Gefühl des Schreibers, sein Erkennen der wichtigen, auf der Schule erlangten Kenntnisse, die ihm seinen Eintritt in das praktische Leben sehr erleichtert hatten, erregte allgemeine Aufmerksamkeit und Nahrung. Nach beendeter Rede überreichten dem Director die Schüler, durch die Ältesten der Klassen, einen Blumenstrauß mit einer um so ergreifenderen Herzlichkeit, als ihr Beginnen unvorbereitet war und

unerwartet kam. Nach einem kurzen Schlußgesange hatte sich der Director die Freude bereitet, sämtliche Zöglinge mit Kaffee und Kuchen zu bewirthen und es war ein wohlthuenender Anblick, den nur für die Schule, die der Gegenstand aller seiner Thätigkeit ist, arbeitenden und aufopfernden Vater Schiebe, inmitten dieser großen Zahl von so verschlehenen Himmelsgegenden zu seiner Anstalt herbeigeströmten jungen Leute, sich selbst verjüngend herumwandeln und heiter von Einem zum Andern gehen zu sehen. — Am Nachmittag hatte Herr Schiebe nicht nur seine Lehrer, sondern auch einige Fremde zur Tafel geladen. Wenn das Bewußtsein treu und unermülich erfüllter Pflicht, das Gefühl nicht leicht gewonnener Triumphe, persönliche Hineigung zu einander, ein Gastmahl irgend zu wärzen vermögen, so mußte es bei dem gegenwärtigen der Fall sein, wo sich Alles beiferte, dem ehrwürdigen, hochverdienten Director Dank und Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Auch die Lehrer ergriffen diese bedeutungsvolle Gelegenheit, ihrem Vorgesetzten, der seinen Lehrern stets Vorbild und Freund gewesen, durch einen Pokal ein sichtbares Andenken ihrer treuen Anhänglichkeit mit gewiß aufrichtigen Wünschen für sein ferneres Wirken zum Besten der Anstalt zu überreichen. — Schreiber dieses kurzen Berichtes, — ein Augenzeuge der Feier — schließt sich diesen Wünschen aus innigster Ueberzeugung von der Heilsamkeit der Handelslehreanstalt und ihrer Wichtigkeit für Stadt und Land, theilnehmend an, und es ist nur zu wünschen, daß auch in Zukunft dieser Schule in Leipzig selbst und im Vaterlande, namentlich vom Vorstande derselben, diejenige Unterstützung zu Theil werden möge, die sie nicht nur wegen der ihr von unserer weisen und allseitig eingreifenden Regierung zu Theil werdenden Unterstützung, sondern vielmehr um ihres eigenen Wertes verdient.